



Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences



International Office



Erasmus+

Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt/ Praktikum mit Erasmus+

Name:

Vorname:

Fachbereich: Sozial- und Kulturwissenschaften

Studiengang: Sozialarbeit Sozialpädagogik

Partneruniversität: Hogeschool van Amsterdam

Land: Niederlande

Studienjahr Auslandsaufenthalt

WiSe 2022/ 2023 x SoSe 2023

Einverständniserklärung:

ja x

nein

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule/ Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Ich habe mich nach gründlicher Recherche für die Hogeschool van Amsterdam aufgrund des Minor Programs „Diversity in Urban Areas“ entschieden. Das Programm fügt sich perfekt in meine bisherige Ausrichtung im Studium und fügt darüber hinaus sehr interessante Aspekte hinzu, welche ich sehr gerne vertiefen möchte.

Zur Vorbereitung auf mein Auslandssemester habe ich zunächst Informationsveranstaltungen des International Office besucht. Dort konnten erste Fragen bzgl. der Zeit und Finanzen geklärt werden, sodass ich eine konkretere Idee bekam. Anschließend hatte ich mehrere Termine mit Frau Lerchen vom International Office, um meine Partneruniversität zu wählen und Fragen zur Anerkennung der CP zu klären.

Im Semester vor meinem Auslandssemester absolvierte ich einen Englischkurs beim ZWEK, welcher einerseits meine Englischkenntnisse auffrischte und andererseits als mein Nachweis eines Englisch B2 Niveaus diente, da mein Hochschulabschluss zu lange her war.

Außerdem besuchte ich bereits zwei Semester vor meinem Auslandssemester Seminare auf Englisch.

Als ich mich für eine Partneruniversität entschieden hatte und den Erasmus+ Platz der HSD erhalten hatte fing ich an mich auf die Wohnungssuche zu begeben. Außerdem bewarb ich mich über meine Partnerhochschule auf einen Platz im Studierendenwohnheim. Es wurde ebenfalls ein Webinar zu Wohnungssuche in Amsterdam von meiner Partnerhochschule angeboten, welches ich besuchte.

Glücklicherweise erhielt ich einen Platz im Studierendenwohnheim und bereitete meinen Finanzplan vor, da zu Beginn ein relativ hoher Betrag (Miete, Kaution, Gebühren) überwiesen werden musste.

Zeitgleich meldete ich mich für die Erasmus-Einführungswoche an und buchte meine Hinfahrt. Außerdem kündigte ich meine Wohnung und plante meine Auszug sowie die Unterbringung meiner Sachen. Ebenfalls informierte ich mich über benötigte Versicherungen, ÖPNV-Tickets usw. Kurz nach Ankunft nahm ich in Amsterdam an der Erasmus-Einführungswoche teil, bei welcher wir viele verschiedene Dinge unternahmen und ich bereits nette Leute kennen lernen konnte.

Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Ich bekam einen Platz in einem Studierendenwohnheim und wurde dem Anbieter Lieven De Key zugewiesen. Dort konnte ich dann mein Zimmer auswählen, wobei ich großes Glück bei der Auswahl und dem Zimmer hatte, welches ich buchen konnte. Viele andere Menschen, die ich kennen lernte hatten große Probleme mit dem Server und konnten so weder den Ort, noch die Art des Zimmer (WG, Einzelzimmer, Shared-Room etc.) wählen.

Ich hatte schlussendlich ein Zimmer in der Innenstadt mit eigener Küchenzeile. Mein Badezimmer teilte ich mit einer anderen Studentin.

In meinem Studierendenwohnheim gab es außerdem einen Common-Room und eine großen Hinterhof.

Das Preis-Leistungs-Verhältnis war in Ordnung, da ich im Vergleich für die Lage in Amsterdams sehr wenig bezahlte. Dennoch gab es viele Dinge, die sehr störend und nervig waren: Die Sauberkeit der Räumlichkeiten bei der Ankunft, Schimmel im Bad, kaputte Lampen, der Kontakt zu Lieven De Key (welcher sehr schwierig war) etc.

Dennoch war ich im Großen und Ganzen sehr zufrieden und glücklich mit meinem Zimmer – der Blick auf die Gracht war einfach unschlagbar!

Studium an der Partnerhochschule/ Erfahrung mit der Praktikumseinrichtung (max. 3500 Zeichen)

Das gesamte Semester fand in Präsenz-Unterricht statt. Meine Klasse und ich hatten insgesamt 5 Lehrende, welche den Minor durchgehend betreut und Unterricht gegeben haben. Darüber hinaus hatten wir mehrere Workshops/Stunden mit Gast-Dozierenden. Das Programm setzte sich aus zwei großen Bereichen zusammen: Ein Portfolio bestehend aus 6 Loops mit unterschiedlichen Themen im Bereich Diversity in Urban Areas und 6 verschiedenen Abgaben am Ende jedes Loops, sowie einer Forschungsarbeit. In den Loops befassten wir uns 2 – 3 Wochen mit einem spezifischen Thema. Die Abgaben variierten in ihrer Form stark (Präsentationen, kreative Produkte, Gruppenarbeiten, Essays in Einzelarbeit etc.) sodass man einerseits seine besonderen Stärken präsentieren konnte und andererseits auch neue Arbeitsformen ausprobierte. Der Fokus lag insgesamt nicht auf perfekten Ergebnissen, sondern der Umsetzung des „Feedforwards“, welches wir (orientiert an 7 Lernzielen, welche vor Beginn von den Dozierenden festgelegt wurden) nach jedem Loop erhielten. Der Schwerpunkt lag demnach auf der Implementierung des Feedforwards und der Umsetzung der Lernziele – hauptsächlich auf der persönlichen Entwicklung der Studierenden. Um die Entwicklung der Studierenden nachvollziehen zu können und mögliche Hürden und Probleme zu besprechen, gab es in der Hälfte des Semesters einen „Midstake Moment“ und am Ende des Semesters einen „Highstake Moment“ bei welchen die Studierenden ihren Lernerfolg präsentierten. In der Forschungsarbeit konnten sich die Studierenden in Gruppen zusammenfinden auf Basis selbst gewählter Themenbereiche arbeiten. Anschließend bekam jede Gruppe eine*n Betreuungsdozent*in, welche*r die Forschungsarbeit über das gesamte Semester begleitete. Ziel der Forschungsarbeit war es zu einer Forschungsfrage selbst empirische Daten zu erheben, welche bei einer Ausstellung zur Hälfte der Zeit, sowie einer Präsentation und einem Forschungsbericht am Ende des Semesters präsentiert werden mussten.

In Loop 1 („Explore the City“) habe ich in Gruppenarbeit eine Präsentation zu einem bestimmten Stadtteil Amsterdams vorbereitet. Diese wurde auf dem Fahrrad in dem Stadtteil präsentiert und orientierte sich an den Gegebenheiten vor Ort. Die zweite Aufgabe in Loop 1 war es einen Vorschlag für einen inklusiven Bau einer neuen Bibliothek auszuarbeiten. Dieser wurde vor einer Person der Municipality Amsterdam präsentiert. In Loop 2 („(My) Socialization“) sollten wir durch ein kreatives Produkt unsere eigene Sozialisierung und Familiengeschichte darstellen und reflektieren. Ich entschied mich für drei Kurzgeschichten, welche die Titel „Gender delusion“, „I colonize“ und „Perspectives“ trugen. In jeder Geschichte beschrieb ich einen anderen Teil meiner Sozialisierung und verknüpfte sie mit den Theorien des Minors. In Loop 3 („Ethnicity and Race“) schrieb ich einen Essay zu meinem Forschungsthema, mit dem Schwerpunkt die soziale Herausforderung meiner Zielgruppe bezogen auf das Thema des Loops herauszuarbeiten. In Loop 4 („Gender and Sexuality“) schrieb ich in mit einer Kommilitonin zusammen einen Essay, welcher auf einem ausführliches Interview mit einem Freund von mir basierte. Dabei fokussierten wir uns insbesondere auf die Intersektionen seiner Identität und verknüpften diese mit den Theorien des Loops. In Loop 5 („Class and Poverty“) schrieb ich einen „Opinionated Article“ in welchem ich einen anderen Artikel anhand der Theorien analysierte. Ich fokussierte mich dabei ebenfalls auf den Klimawandel und nannte meinen Artikel „Climate Crisis and the Clash of Class“. In Loop 6 („(Dis)ability, Neurodiversity and Age“) bereitete ich in einer Gruppe einen Ted-Talk zum Thema „Food Disabilities“ vor, welcher in einem professionellem Studio in meiner Hochschule gedreht wurde. Bei der Forschungsarbeit war ich in der Gruppe, welche ein besonderes Programm machte bei welchem am Ende basierend auf den Forschungsergebnissen ein Training für Lehrende der Hochschule angeboten wurde. Ich bearbeitete alleine das Thema Meritokratie. Ich erhob eigene Daten durch eine Umfrage und In-Depth Interviews auf dessen Basis ich meine Teil unseres Trainings aufbaute. Am Ende des Semesters führten wir das Training zwei Mal mit Lehrenden der Hochschule durch. Der Fokus lag darauf die Erfahrungen der Studierenden mit Lehrenden zu erheben und für diese mehr Aufmerksamkeit zu schaffen. Im Training wurden diese präsentiert und darüber hinaus praktische Tipps zur positiven Verbesserung der Beziehung zwischen Lehrenden und Studierenden gegeben. Meine Gruppe und ich erhielten sehr positives Feedback nach den Trainings.

Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Mein Alltag bestand sehr viel aus Fahrradfahren – in Amsterdam ist das ein Muss und macht auch riesigen Spaß!
Ich habe über meine Zeit in Amsterdam sehr gute Freundschaften geknüpft.
Mit meinen Freund*innen, Familienbesuch und auch alleine unternahm ich viele schöne Dinge: Bspw. Kochen, ausgehen, Museen erkundigen, spazieren gehen, Eislaufen, Bootstour und vieles weitere.
Ich machte außerdem in meinen Ferien Städtetrips nach Antwerpen und Rotterdam, was ebenfalls sehr schön war.
Besonders genoss ich das Spaziergehen in den ruhigeren Vierteln der Innenstadt Amsterdams, die Grachten und alten Häuser sind einfach wunderschön!

Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Insgesamt habe ich sehr viel in meinem Auslandssemester gelernt. Da ich an meiner Hochschule in Deutschland kein Minor Programm zur Auswahl habe, war dies eine besonders interessante Erfahrung. Meine Dozierenden haben sich große Mühe gegeben einen roten Faden durch das Programm zu ziehen und uns die Theorien sowie die Verbindungen dieser nahezubringen. Dadurch

dass wir uns in jeder Abgabe sowohl auf die grundlegenden Theorien des "Diversity Trees" (welchen die Dozierenden orientiert an den Themen und Zielen des Minors entwarfen) beziehen mussten und darüber hinaus spezifische Theorien, Erfahrungen und/oder Einsichten aus Workshops oder Feldbesuchen einbauen sollten wurde dieser mit jedem Loop deutlicher. Ich habe insbesondere viel über die Theorien hinter den Themenschwerpunkten, aber auch ihre Verknüpfungen gelernt, was mir im Laufe meines Studiums und in meinem Master sehr helfen wird meinen Blickwinkel zu erweitern und Diskurse durch andere "Brillen" betrachten zu können. Meine Beziehung zu meinen Dozierenden war sehr positiv und persönlich. Ich wurde eingeladen später für Gastvorträge an die Hogeschool van Amsterdam zurück zu kehren und kann mir insgesamt sehr gut vorstellen mit der Hochschule und den Dozierenden zusammenzuarbeiten. Der Kontakt wird definitiv bestehen bleiben. Durch die vielen Feldbesuche habe ich außerdem eine Bandbreite an Organisationen in Amsterdam kennen gelernt, welche ich ebenfalls für spätere Projekte kontaktieren kann. Ich werde mit meinem Teil der Forschungsarbeit eventuell an meiner Hochschule und anderen Formaten (ich habe mich z.B. für das University Future Festival beworben) einen Workshop anbieten, sodass meine Forschungsergebnisse und mein Teil des Trainings weitergetragen werden. So kann ich noch mehr Awareness für das Thema Meritokratie im höheren Bildungswesen schaffen.

Am Anfang des Aufenthalts und Beginn des Unterrichts war alles sehr neu und kam mir sehr viel vor. Dies legte sich jedoch nach einiger Zeit. Insgesamt war der Workload für die Uni jedoch wirklich sehr hoch.